

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 ohne Bestellgeld.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Begründet 1863 Geschäftsführer: Edu. Gartenkrage Telefon Nr. 189

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Rindfleisch-Verkauf!

Angeblieh konnten am Montag, den 3. Mai einige Einwohner mit den Anfangsbuchstaben G—K nicht mit Rindfleisch versorgt werden; dieselben können sich am Freitag, den 5. Mai auf dem Stadthaus Zimmer Nr. 9 melden.

Oberursel, den 4. Mai 1916.

Der Magistrat.

Eierverkauf.

Freitag, den 5. Mai werden Eier bester Qualität verkauft. Kartenausgabe im Ratsfellergebäude:
A—F von 8—9 Uhr Vormittags
G—L von 9 1/4—10 1/4 Uhr Vormittags
M—R von 1—2 Uhr Nachmittags
S—Z von 2 1/4—3 1/4 Uhr Nachmittags.
Es erhalten 1 Person 5 Stück, 2—3 Personen 10 St., 4—5 Personen 15 Stück, 6 und mehr Personen 20 Stück. Das Stück kostet 22 Pfg. Die Eier müssen am Ankaufstage in Empfang genommen werden. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Herausgabe oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 2. Mai 1916.

Der Magistrat.

Samstag, den 6. Mai findet

Butterausgabe

statt und erhalten
1—2 Personen 1/4 Pfund
3—5 Personen 1/2 Pfund
6 und mehr Personen 3/4 Pfund
in den 3 bekannten Geschäften.
Der Preis beträgt 72 Pfg. für 1/4 Pfund.
Die Kartenausgabe erfolgt:
Buchstabe A—F von 8—8 1/4 Uhr
Buchstabe G—L von 9—9 1/4 Uhr
Buchstabe M—R von 10—10 1/4 Uhr
Buchstabe S—Z von 11—11 1/4 Uhr.
im Ratsfellergebäude.
Oberursel, den 2. Mai 1916.

Der Magistrat.

Felderbestellung betr.

Zur möglichst raschen Beendigung der Feldbestellung sind die Sonntage, 7. und 14. Mai er. für Feldbestellungsarbeiten freigegeben.
Während der Zeit des Hauptgottesdienstes von 9—11 Uhr vormittags sind die Feldarbeiten zu unterlassen.
Oberursel, den 2. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung, J. S.: Lüttich.

Die Lieferung von ca. 800 Ctr. Rußkohlen für die Stadt Oberursel soll vergeben werden.

Diesbezügliche Angebote sind bis zum 5. Mai, Vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlenlieferung für die Stadt Oberursel“ bei dem Magistrat dahier einzureichen. In dem Angebot müssen die Bedingungen angegeben sein, von welchen die Kohlen bezogen werden.
Oberursel, den 29. April 1916.

Zur Bearbeitung der gesamten Lebensmittelfragen der Stadt wird ein geeigneter Herr (möglichst Kaufmann) gesucht.

Derselbe muß zur selbständigen Leistung des neuen Büros befähigt sein, die Verteilung der Lebensmittel überwachen und Vorbereitungen treffen können, welche Störungen vermeiden.

Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 6. Mai im Stadthaus melden.
Oberursel, den 28. April 1916.

Der Magistrat, Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einquartierungsgelder für die bis zum 31. März er. einquartiert gewesenen Mannschaften können gegen Vorlegung der Quartierzeitel auf der Stadtkasse in den nächsten 14 Tagen während der Geschäftsstunden von 8—12 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden.

Wegen der sich stetig mehrenden Arbeit kann die Zustellung ins Haus bis auf Weiteres nicht mehr erfolgen.
Oberursel, den 1. Mai 1916.

Die Stadtkasse:

Calmano. Leutloff.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Mai 1916. (W. Z. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kordlich von Dinuide drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen. In der Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unserer Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor; sie brachten einige Gefangene zurück. Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant von Althaus schoß über dem Gailertswald sein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werles Thiaumont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talou-Rückens beim Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Gordamont heruntergeholt. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Ostlicher- und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Karanetz schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwand-Spitze wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Ein Gefecht mit einem deutschen U-Boot.

London, 3. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der „Times“ zufolge hatte der Londoner Dampfer „Wandle“ am Samstag morgen, bald nach der Ausfahrt aus der Tyne, ein Gefecht mit einem deutschen Unterseeboot.

Die unbehaglichen U-Boote.

(3b.) Die „T. R.“ gibt aus einem Leitartikel der „Gazette de Lausanne“ über die Krise im Seefahrtswesen folgende Inhaltsangaben:

Der Mangel an Schiffsraum der verbündeten Handelsflotte zeigt sich in den andauernden Steigerungen der Frachttarife. Da die neutralen Schiffe keine Ladungen mehr für die Häfen der Verbündeten annehmen wollen, werden diese nur von englischen Schiffen versorgt, deren Anzahl infolge der Verluste, Verminderung des Neubaus und Beschlagnahme stetig abnimmt. Die Frachttarife sind bereits zehnmal höher als vor dem Krieg. Mitunter betragen sie 30—40 Centimes für ein Kilogr. Mehl. Außerordentliche Maßnahmen sind erforderlich, um diesen Uebelstand zu steuern. Eine derartige Lage kann unmöglich andauern.

Staatssekretär Birell demissioniert.

London, 3. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Unterhaus. Birell hat demissioniert.

Die deutsche Note an Amerika.

Die deutsche Note.

(3b.) Der „B. Z.“ weiß zu berichten, daß die Antwortnote der deutschen Regierung an Amerika in ihren wesentlichen Stücken fertiggestellt ist. Wahrscheinlich wird sie morgen vormittag dem amerikanischen Botschafter übergeben werden. Herr Gerard stattete heute vormittag dem Staatssekretär von Jagow einen Besuch ab.

145 000 „Friedens-Telegramme.“

(3b.) Nach einer Meldung des „World“ erhielt Präsident Wilson 145 000 Einzeltelegramme amerikanischer Staatsbürger, die ein Kompromiß mit Deutschland verlangten. (B. Z.)

Italiens Kriegsziele.

(3b.) Wie die Wiener „Zeit“ sich aus Zürich drahten läßt, erregt in Italien ein Aufsatz des Obersten Barone im „Messaggero“ großes Aufsehen. Barone erklärt darin, er wisse aus zuverlässiger Quelle, daß die Möglichkeit einer Entsendung italienischer Truppen nach der Westfront erwogen worden sei. Dagegen müsse man ausdrücklich Einspruch erheben, denn Italiens Kriegsziel sei nicht die Wiedereroberung Belgiens und des von den Deutschen besetzten Gebietes in Frankreich.

Unruhen in Rußland.

Berlin, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die furchtbare Explosion, die in wenigen Sekunden über 5000 Tonnen Naphta vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

Bermischte Meldungen.

Die indische Verschwörung.

(3b.) Nach Meldung der englischen unionistischen Zeitungen wurde das Gerichtsverfahren gegen die indischen Verschwörer in Lahore am 16. März beendet. 366 Zeugen und 1042 Angeklagte wurden vernommen. Sechs Personen wurden zum Tode, 45 zur Verbannung und 8 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aus der Jugendvernehmung geht hervor, daß 75 000 Gewehre und Munition nach Bengalen geschickt wurden. (B. Z.)

Konstantinopel, 2. Mai. (W. Z. B.)

Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft betragen im Monat März 21 800 Piafter gegen 17 700 Piafter in der gleichen Periode des Vorjahres.

London, 2. Mai. (W. Z. B.)

Die Verluste vom 1. Mai verzeichnet die Namen von 199 Offizieren, die Verlustliste vom 2. Mai die Namen von 81 Offizieren.

Stille Helden.

Röhne Schwimmer.

Zu der vom Infanterie-Regiment Nr. 177 besetzten Stellung gehörte eine an einem Kanal gelegene Barrikade. Gegenüber hatten die Franzosen eine kleinere Barrikade aus Sandfäden errichtet. In ihrer Nähe waren mehrere Röhne verankert, von denen einer in auffälliger Weise quer über den Kanal lag. Bizefeldwebel d. Res. Richard Schurig von der 5. Kompanie aus Priesnitz bei Dresden übernahm mit dem Kriegsfreiwilligen Belz aus Reife a. d. Reife freiwillig den Auftrag, festzustellen, ob dieser Kahn nachts vom Feinde besetzt sei. Eines Abends stiegen sie, so leicht und unsichtbar wie möglich gekleidet und mit einem Messer bewaffnet in den Kanal. Lautlos wateten sie durch das brusttiefe Wasser, bis die zunehmende Tiefe sie zum Schwimmen zwang. Trotz des inzwischen aus den Wolken getretenen Mondes gelangten sie unbemerkt an den etwa 200 Meter entfernten Kahn. Vorsichtig näherten sie sich nun im Schatten der Seitenwand dem Ufer, um dort nach einem Aufstieg, oder einem Verbindungsweg zur nahen Barrikade zu suchen. Da sie aber nichts wahrnehmen konnten, was auf einen Verkehr zwischen Barrikade und Kahn schließen ließ, schwammen sie nach der in der Mitte des Kanals tagenden Steuerseite. Hier bemerkte Bizefeldwebel Schurig eine Leiter. Vorsichtig stieg er aus dem Wasser und kletterte hinan, kaum noch fähig, mit den steifen Fingern die Sprossen zu umfassen. Doch auch hier war weder ein Posten noch sonst ein Anzeichen einer Besatzung zu erkennen.

Da mit dieser Feststellung der Auftrag erfüllt war, schwammen sie zurück. Infolge des langen Aufenthaltes im Wasser waren aber ihre Glieder demtaten steif geworden, daß sie ein Plätschern nicht ganz vermeiden konnten. Dadurch aufmerksam geworden, begannen die französischen Posten lebhaft auf sie zu schießen. Trotzdem gelang es der Patrouille, unverfehrt das eigene Ufer zu erreichen und Meldung über den verdächtigen Kahn zu erstatten.

Vokales.

Saathofer, Mais und Weizen werden am Samstag, den 6. Mai, vormittags von 8-12 Uhr, im städtischen Lagerhaus an der Bleiche ausgegeben.

Für Bäcker. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, in der das Bestreichen der Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett verboten ist. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Die Hauschlachtungen. Aus Berlin wird gemeldet, daß das Verbot der Hauschlachtungen jedenfalls nur bis zum 1. Oktober Gültigkeit haben wird.

Verhinderungen im Verkauf von Petroleum. Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers vom gestrigen Tage ist bestimmt worden, daß bis 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

Abkauf von Rebhölzern. Um einen stärkeren Rebabkauf zu ermöglichen, hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksausschüsse aufgefordert, den Schluß der Schonzeit für Rebhölzer überall da, wo keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzusetzen. Der zeitige Beginn der Jagd auf Rebhölzer wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

Zeitungslesen ist heute das Wichtigste. Vor der Bochumer Strafkammer hatten sich die Eheleute Kartoffelhändler Ludwig Benkert aus Wattencheid wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Einem Kunden, der im Benkert'schen Geschäft Industriekartoffel gekauft hatte, waren für den halben Zentner trotz seinem Widerspruch von einer Aushilfsverkäuferin unter Billigung der Frau Benkert zehn Pfennig über den Höchstpreis abgenommen worden. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Ehefrau an der Sache unschuldig gewesen ist. Die Ehefrau suchte sich damit zu entschuldigen, daß ihr die Anordnung über die Höchstpreise noch nicht bekannt gewesen sei. Die Zeitung, die sie erst einige Stunden im Hause gehabt, habe sie wegen großen Kundenandranges noch nicht lesen können. Das Gericht liehen diesen Einwand nicht gelten; es verurteilte die Angeklagte zu 5 Mk. Geldstrafe, wobei Landgerichtsdirektor Mügel betonte, daß es Pflicht aller Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem laufenden zu halten; das Zeitungslesen sei heute das Wichtigste; es gehe allem andern vor.

Der Hanse-Bund Provinzial-Verband Hesse-Nassau, dessen Sitz sich in Frankfurt a. M. befindet, hielt am vergangenen Sonntag eine Vertreter-Tagung ab, die aus allen Teilen der Provinz Hesse-Nassau stark besucht war. — Von der Berliner Zentrale waren der Präsident Geheimrat Justizrat Professor Dr. Nieher, sowie der Geschäftsleiter, Geheimrat Stuch und der Leiter der Kriegszentrale des Hansabundes, Regierungsrat Prof. Dr. Leidig erschienen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Bankier R. W. Hohenemser geleitet. Neben den geschäftlichen Angelegenheiten wurden vor allem die allgemeinen Maßnahmen des Hansabundes für die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft nach Referaten der Herren Prof. Dr. Leidig, Bankier Hohenemser und Generalsekretär Baum besprochen. Daran anschließend entspann sich eine lebhafteste Debatte über eine Beratungsstelle für Kriegsteilnehmer, die sich in erster Linie mit der Berufsberatung, Kreditgewährung für heimkehrende Soldaten, Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten und Rohstoffen, sowie Fragen des Haus- und Grundbesitzes beschäftigen soll. Maßnahmen zur Behebung des bargeldlosen Verkehrs wurden unter besonderer Berücksichtigung der jetzigen Steuervorlagen im Reichstag eingehend erörtert. Ebenso wurde zu der Errichtung

der Schatzungsämter und zu einer Reihe sonstiger wichtiger Mittelfrags- und Handwerkerfragen Stellung genommen. Ein Hauptteil der Aussprache war der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung gewidmet, über welche von Seiten mehrerer Delegierter aus der Provinz eingehend berichtet wurde. Durch die Kriegszentrale des Hansabundes solle in dieser Angelegenheit mit den einschlägigen Reichsämtern Fühlung genommen werden. — An die Beratungen schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagmahl im Carlton-Hotel an, bei welchem Geheimrat Nieher in einer längeren Aussprache betonte, daß die Kraft des deutschen Bürgertums in diesem Kriege in ungeahnter Weise zur Geltung kam, und daß in allen Kreisen der Mitglieder des Hansabundes frohe Zuversicht über den Ausgang des Krieges herrschen könne. Die Erfolge der deutschen Kriegsanleihe geben dieser Stimmung berechtigen Ausdruck. Keine wirtschaftliche Abmattung der Entente sei jemals in der Lage die Kraft der deutschen Industrie und des Handels zu Fall zu bringen und trotz etwaiger vorübergehender Störungen im Welthandel werde Deutschland nach dem Kriege in voller Kraftentfaltung an der Spitze der Großmächte stehen. Die Ausführungen des Redners wurden mit größtem Beifall aufgenommen.

Achtung bei Feldpostsendungen. Neuerdings werden vielfach Flaschen mit Essigsäure — 80 prozentiger Essigsäure — ins Feld verschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssigkeiten, die zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit festgestellter Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kaliumkarbid wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht versandt werden darf. Eine Uebertretung dieses Versendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Was gewinnen wir durch die Sommerzeit? Zunächst einmal 153 Stunden Zeit, die wir für Erholung und häusliche Tätigkeit verwenden können. So zum Beispiel für den Kriegsgartenbau! Welche Summen dadurch, neben den Ernährungswerten, gewonnen werden, zeigt eine kleine Rechnung. Nehmen wir einmal an, daß im Deutschen Reich 200 000 Menschen Gärten oder Ackerbau nichtberuflich betreiben. Nehmen wir ferner an, daß jede gewonnene Stunde einen Wert von 30 Pfennig darstellt, so erhalten wir folgende Rechnung: (200 000 x 153) x 30 = 30 600 000 x 30 = 918 000 000 Pfennige = 9 180 000 Mark! Nun sind aber sicher der Schreiber- und Liebhaber-gärtner viel mehr, so daß die gewonnene Summe weit größer ist. Groß ist aber auch die Ersparnis an den Kosten für Beleuchtung. Man kann annehmen, daß wir durch die neue Sommerzeit 180 Sonnenstunden gewinnen. Wenn man die Kosten für Beleuchtung nur auf 1/2 Pfennig pro Stunde und Kopf der Bevölkerung ansetzt, so kommen wir schon auf eine Ersparnis von (1/2 Pfennig x 180) x 70 000 000 = 90 Pfennig x 70 Millionen = 63 Millionen Mark. Wieviel Kohle wird hierdurch nicht gespart werden? Wieviel Spiritus und Petroleum? Auch die Städte sparen an Beleuchtung. Man kann annehmen, daß die Ersparnis bei den sechs Groß-Berliner Städten 100 000 bis 150 000 Mark beträgt.

Höchstpreise für Seefische bevorstehend. Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, Preise für den Großhandel von Fischen nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Abweichungen von den Preisen anordnen. Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Die Kommunalverbände und Gemeinden sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, Höchstpreise für den

Kleinverkauf festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen diese Preisfestsetzung unter allen Umständen vornehmen.

Vom Spargelmarkt. Aus Mainz wird berichtet: „Das Spargelangebot auf dem hiesigen städtischen Großmarkt für Obst und Gemüse war am Samstag so stark, daß größere Mengen Spargeln auf dem Markte selbst keine Abnehmer mehr fanden. Die Leute verkauften ihre Ware sodann durch Nachfrage von Haus zu Haus. Der Preis bewegte sich zwischen 50-70 Pfg. Auch der Nieder-Ingelheimer Spargelmarkt wies heute sehr große Mengen Spargeln auf, die rasch ihre Abnehmer fanden. Der Preis sank bei dem infolge der günstigen Witterung doppelt starken Angebot rasch bis auf 50 Pfg. für erste Qualität. Die Spargelernte ist nunmehr allerorts in vollem Gange.“

Der Suppenpap. Nach einem Erlaß des Landwirtschaftsministers sollen nicht nur die jungen Saatkrahen als überaus wohlschmeckende Nahrung die Ausbungerungspläne unserer Feinde zunichte machen helfen, nein, auch der als Schädling bekannte Sperling hat vor dem Magen des Ministers Gnade gefunden. Der Minister bemerkt, daß Sperlinge eine vorzügliche Brähe geben und deshalb Fett zu ihrer Zubereitung nicht gebraucht wird.“ Die Spargelsuppen mit Fetttaugen dürften zu zählen sein.

Pflanzet Rettiche! Viel zu wenig bekannt ist in unserer Gegend der in Bayern allgemein übliche Gemüß von Rettich (Rabi); deren Anpflanzung ist müßelos und ausgiebig. Die Ernte erfolgt im Monat August. Die Rettichscheiben werden mit Salz bestreut, wodurch ein lastiger Belag auf Brot vorhanden ist, wobei man das Fehlen der Butter garnicht bemerkt. Er ist sehr sättigend und durch den Gehalt von Natriumsalzen nahrhaft und gesund, besonders auch für Fettleibige, Gichtige und Zuckerkrante zu empfehlen.

Gegen den Kartoffelfäher. Die Kartoffel gewinnt mehr und mehr an Bedeutung für die Volksernährung. Damit nimmt auch die Notwendigkeit zu, ein etwaiges Auftreten des Kartoffelfähers zu überwinden. Eine besondere Verfügung des Landwirtschaftsministers beschäftigt sich deshalb jetzt mit der Frage, um die Ueberwachung wirksam zu machen, müssen sich an ihr die gesamten Bevölkerungskreise beteiligen, die bei dem Kartoffelbau beschäftigt sind. Im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister werden deshalb die Behörden ersucht, vor der Kartoffelansaat nicht nur durch öffentliche Bekanntmachungen, sondern auch durch Belehrungen in den Volksschulen auf die bestehende Gefahr aufmerksam zu machen. Schon im August 1914 ist eine größere Anzahl Tafeln mit der Aufschrift „Achtet auf den Kartoffelfäher“ verteilt worden. Sie wurde den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräten, den Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, und den Landwirtschaftskammern zugestellt.

Herbstmode und Stoffersparnis. Um sowohl der Konfektion, wie dem Detailhandel in Modewaren für die neuen Herbstmoden Richtlinien zu geben, die der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeit der Stoffersparnis entsprechen, und dadurch weiteren militärbehördlichen Maßnahmen vorzubeugen, wird, wie die „Textil-Woche“ erfährt, die Kaufmannschaft dieses Geschäftszweiges am 5. Mai zu einer großen Versammlung in der Handelskammer zu Berlin zusammenberufen. — Hoffentlich kommt etwas Besseres dabei heraus, als bei den Frankfurter Modewerksunternehmungen.

Ein dreijähriger „Kriegsmann“. Aus der Pfalz wird berichtet: Ein kleiner Knirps von drei Jahren, dessen Vater in Russland kämpft, eilte dieser Tage spornstreichs an den Bahnhof und bestieg dort ohne Wissen seiner Mutter einen nach Worms gehenden Zug. Unter-

Mein erstes Gefecht.

1. Fortsetzung.

In dem Augenblicke des Erlebens aber gab es keine Zehntel Sekunde Zeit für Empfindlichkeit oder gar erst Mitleid für den fallenden, stehenden Menschen. Wir hatten zu kämpfen mit erbitterten Gegnern, die sich verzogen hatten und sofort mit dem Bajonett auf uns losstürzten. Als wir uns auf der Landstraße schließlich wieder ordneten, da lagen überall Franzosen in ihren blauen Mänteln und den roten Hosen; aber auch mancher Feldgrau ward blutend und bleich nach dem Verbandsplatz getragen. Die Luft hallte nur wieder von dem wilden Drohrußen Angreifender, dem Weh- und Angstschreien Verwundeter und Bedrängter, knatternden Schüssen, brechenden Türen und Toren, zersplitternden Fenstern. Bald war der Feind hier überwunden; wir marschierten weiter, aber nicht lange. Eben fing einer das Lied an „O Deutschland hoch in Ehren“, und begeistert wollten wir einstimmen, da erhielten wir bei den ersten Tritten unseres Gefanges ein fürchterliches Maschinengewehrfeuer von einer leicht mit Sträuchern und jungen Bäumen bewachsenen Höhe.

Als ob eine Riesenhand uns hinweggeholt hätte, so lagen wir im Nu im Chauffeeegraben in Deckung. Nun hieß es aber die Züge entwickeln. Auf das Kommando: „Der erste Zug! Front auf die Anhöhe vor uns! Schwärmen!“ sprühten wir heraus aus dem Chauffeeegraben wie aufgesetzte Döhner und stürmten die Anhöhe hinauf, vorn unser Zugführer. Der Hauptmann hatte durch den Lärm noch gerufen: „Drauf auf die Franzosen, Leute! Haltet, was ihr dem Vaterland versprochen habt!“ Donnerndes Hurra war unsere Antwort. Das Feuer des Feindes prasselte uns entgegen. Er traf aber nicht. Er schoß zu hoch. Das Zi-i-u-u-u der Infanteriegewehre heulte wie ein Drak über unsere Köpfe hinweg. Kein wohlgeleiteter, wohlüberlegter Schuß störte unsere Ruhe. Das Kataktal-

tal der Maschinengewehre des Gegners äffte irgend jemand im Lauf sogar nach. Nicht lange dauerte es, da standen wir an dem hinter Büschen versteckten schmalen Schützengraben. Er war aber leer. Der Feind hatte sich zurückgezogen. „Weiter, weiter,“ hieß es, „sonst laufen sie uns wieder davon.“

Jetzt kamen wir in einen sehr großen Park und wanden uns mühsam durch die Büsche und das Gesträuch. Bald hatten wir die Landstraße gewonnen, dort lagen verwundete Franzosen in Mengen. Opfer unserer Artillerie, die kurz vorher einige Salven Schrapnells hier herüber geworfen hatte. Hier an der Landstraße standen vilamähige Häuser, die stark und leblos dalagen. In uns war der Drang, endlich das freie Feld zu gewinnen und mit dem fliehenden Feinde anzubinden. Da haben wir diese Häuser undurchsicht liegen lassen. Das ist ein schlimmer Fehler gewesen. Denn kaum waren wir ein paar hundert Meter voran, da brach aus diesen Häusern ein mörderisches Maschinengewehrfeuer los. Die feindlichen Schützen waren nicht zu sehen. Wir konnten nicht zurück, weil wir abgesehen von dem feindlichen Feuer, auch in das Feuer unserer eigenen, in der Flanke der feindlichen Maschinengewehrkompanien liegenden Kameraden gekommen wären. Wir fanden Schutz in einer sehr tiefen Sandtuhle.

Da, was war das! Ein Donnerlärm, ein Zischen und Säusen, ein weißes Wölckchen hoch in der Luft. Ein zweiter Donner! Ist das feindliche Artillerie? Aber der Feind hat doch keine Artillerie, er ist doch nur neun Bataillone Infanterie stark, und die haben wir geschlagen! Aber was hilft es, zu Dupenden, zu Hunderten rasen die tobringenden Geschosse über uns dahin, das müssen Artillerieregimenter sein! Einige, die auf dem Rand der Sandtuhle zur Beobachtung lagen riefen: „Unsere Leute hinter uns ziehen sich zurück, aber vorn liegt noch eine Schützenlinie, die rührt sich noch nicht.“ Unser Major der auch in die Sandtuhle mit hinein geraten war, rief

uns zu: „Wir wollen unsere Kameraden da vorn nicht im Stich lassen.“ Niemand denkt von uns an den Rückzug, wir stürzten vor in die vordere Linie hinein. Wir ersten rufen den vordersten Linien zu: „Hier kommen Verstärkungen, welches Visier habt ihr?“ Wir sollten eine fürchterliche Entdeckung machen. Diese Schützenlinie, rund 150 Mann, die anscheinend hier vorn ruhig liegen geblieben war, bestand nur aus Toten. Diese Schützen hier vorn waren lauter gefallene Helden! Opfer feindlicher Maschinengewehre! Alle hatten Kopfschüsse, einen oder mehrere.

Bei dieser Entdeckung dachte aber erst recht niemand von uns an Rückzug. Alles schoß ruhig und sicher auf die diesen Schwärme neu aufstehender Infanteriereihen der Gegner. Die verräterischen roten Hosen, die sich von den blauen Mänteln besonders grell abhoben, boten in der prallen Sonne ein Ziel, wie wir es so gut und unbedingt deutlich auf keinem Scheibenstand, bei keinem Gefechtschießen gehabt haben.

Hier zeigten wir deutschen Landwehrmänner, daß wir schießen und treffen konnten. Auch die Franzosen schossen, aber immer noch fausten ihre Kugeln hoch über unsere Köpfe hinweg, oder fielen zu kurz und warfen Grassbüschel vor uns auf.

Nach kurzer Zeit erhielten wir aber auch Feuer von der feindlichen Artillerie, und schnell und sicher schoß sie sich ein. Schrapnells explodierten prasselnd über uns und bestend fausten die Granaten über uns weg und kamen immer näher an uns heran. Maschinengewehre wurden wieder gegen uns ins Feuer gebracht. Fürchterliche Augenblicke hindurch fausten die Kugeln in schredlichen Gleichmaß über unsere Köpfe hinweg, kamen tiefer, immer tiefer, waren nur noch wenige Zentimeter über uns, da kam der Befehl, uns möglichst in Deckung nach einem Schuppen der elektrischen Straßenbahn der vermutlich für Arbeitswagen da draußen gebaut ist, langsam zu sammeln. (Schluß folgt.)

wegs fiel d... auf ihre Tr... kind: „Ich... geisterten M... für den schle... lenkriege“.

U

— Ba... glücksfall u... rat Kiti... fährt erli... — Cro... für den kom... len zu lass... # Vom... nem Gewitte... Wagen des... stete den R... Der Besitzer... — Nie... nen großen... wurden samt... die sie über... ihrer Wohnu... bestohlen.

— Köln... ermittlung... hindurch dem... reichte ihn... Geldstrafe. — Berlin... Eine schaurig... Diener der... kistriner M... am den Raum... end er zu... einen unbek... haliegen. Neb... durch das der... befristungen... ein, der über... sollte. Das G... nach durch u... die bisherigen... in einen Gel... im Gegend öf... ung wurde d... nachforschun... hatte ausfall...

— Berlin... so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

— Berlin... die so viel von... Moabit g... rümmen hattie... umung gebore... mit gefäll... richtungen... Eisenbahn... ronen dieser... 36 Jahre... mer Verhaft... die, wie sich... andere Pr... tränge wegnal... die für... ach seine Be... sehr holen, un... er an eine... auftragten g... stalt wurde... warte er, bis... schändigen u... Mann es schi... „Hans“, das... angefürt tra... er gerade n... nehmen. Die... schungsricht...

wegs fiel den Mitfahrenden der kleine Junge auf und auf ihre Frage, wo er allein hin wolle, antwortete das Kind: „Ich fahre nach Russland zu meinem Vater“.

Mus Nah und Fern.

Bad-Homburg. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde der auf Urlaub hier weilende Herr Landrat Ritter von Marx betroffen.

Cronberg. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, für den kommenden Winter einen Waggon Eier einzulassen zu lassen.

Vom Blitz erschlagen. Hana u. 3. Mai. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den mit Laub beladenen Wagen des Landwirts Heinrich Blum von Sterbfrey und stürzte den Knecht sowie ein Ochsenpaar auf der Stelle.

Nieder-Olm. Der Witwe Stieb dahier, die einen großen Vorrat an Danerfleischwaren im Besitze hatte, wurden sämtliche Schinken, Seitenstücke und Würste, die sie über Nacht zur Durchlüftung an das offene Fenster ihrer Wohnung gehängt hatte, von unbekannten Tätern gestohlen.

Köln, 2. Mai. Der Obermeister der Köhler Väterinnung Johann Werzenich hatte etwa 2-3 Monate hindurch dem Brot Holzmehl zugefetzt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 M. Geldstrafe.

Berlin. Das Ende des Kirchenräubers. Eine schaurige Entdeckung machte gestern vormittag ein Diener der Kapelle der Neuapostolischen Gemeinde am Köpenicker Platz. Als dieser die Kapellentüre aufschloß, um den Raum für den nächsten Gottesdienst herzurichten, fand er zu seiner größten Ueberraschung vor dem Altar einen unbekannt Mann in einer großen Blutlache tot liegen.

Berlin. Der letzte der „ostpreussischen Flüchtlinge“ so viel von sich reden machten, wurde gestern auch noch nach Moabit gebracht. Gegen 10 Schwindler und Schwindrinnen hatten sich zusammengesetzt, um unter Hinzuhilfe geborgter Kinder Flüchtlingsfamilien zu bilden.

„Als ich zur Fahne fortgemüht.“

Kriegshumoreske von einem literarischen Leutnant. „Als ich zur Fahne fortgemüht — — —“. O ja, es war zum Abschiednehmen just das rechte Wetter“.

Durch einen Wechsel im Trägerpersonal ist es nicht ausgeschlossen, daß Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung vorkommen.

verständnislos an. „Herzerrr, glauben Sie mir nicht an wie ne Zistpflanze, den ollen Paraplu, den Regenschirm meine ich! Den hätten Sie rechtzeitig ihrer Großmutter verehren sollen.“

Ein Untermann flüsterte mir zu: „Neid! den Schirm rückwärts!“ So geschah es, Von diesem Augenblick an habe ich ihn niemals wieder gesehen, obwohl es mich 30 Emmchen gekostet hatte.

Nachher pflanzte sich der Feldwebel wieder vor mir auf; diesmal in Begleitung eines Unteroffiziers, der zu ihm paßte, wie ein Ei zum andern. „Herr Unteroffizier, dieser unwahrscheinliche Willenmensich hier hatte sich einen Regenschirm mitgebracht. Was sagen Sie dazu?“

Nicht wesentlich glimpflicher erging es mir bei der Einlieferung auf der Kammer. Und das kam so. Ich juckte nämlich einen Taschenspiegel, um mich zu vergewissern, ob die Röcke, die mir mit großartiger Wuppizität als „polsend“ zugeschanzt wurden, auch am Stragen richtig saßen.

Einen Hauptstoß versprach er sich jedenfalls mit mir beim Turnen. Allein es kommt, wie Wilhelm Busch sehr richtig sagt, erstens immer anders und zweitens als man glaubt.

Als mich dann eine nochmalige Verwundung felddienstuntauglich machte und zum Garnisonsdienst verdonnerte, wollte es der Zufall, das ich nunmehr der unmittelbare Vorgesetzte meines Rekrutenfeldwebels wurde.

Als ich zur Fahne fortgemüht, Ward meine Minna krank Vor Leid und Schmerz, und hat geküßt Mich auf der Dienbank!“

Bommersheim.

Durch einen Wechsel im Trägerpersonal ist es nicht ausgeschlossen, daß Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung vorkommen.

Verlag des Oberurseler Bürgerfreund.

Frankfurter Theaternachrichten.

Albert Schumann Theater.

„Auf ins Schumann“. Heute Abend geht ein neues Ausstattungsstück im Schumann-Theater in Szene, das neun spannende Bilder mit Gesang und Tanz enthält.

Opernhaus.

Freitag, 5. Mai, abds. 7 1/2 Uhr: „Polenblut“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise. — Samstag, 6. Mai, abds. 7 Uhr: „Der Bärenhäuter“. Samst. Abonn. Gew. Preise.

Schauspielhaus.

Freitag, 5. Mai, abds. 7 Uhr: „Hamlet“. Auf. Ab. Erm. Preise. — Samstag, 6. Mai, abds. 7 1/2 Uhr: „Bill und Wiebke“. Samst. Abonn. Kleine Preise.

Neues Theater.

Freitag, 5. Mai, abds. 8 Uhr: „Der Gatte des Fräuleins“. Auf. Ab. Volkst. Preise. — Samstag, 6. Mai, abds. 8 Uhr: „Derichafflicher Diener gesucht“. Ab. A. Gew. Preise.

Gottesdienst-Ordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Freitag, 5. Mai: 6 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Johann Palm II.; 6 Uhr hl. Messe in bef. Meinung; darnach kurze Andacht mit Segen; 6 Uhr best. hl. Messe für + Ursula Homm.

Gottesdienst-Ordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.

Freitag, 5. Mai: 6 1/4 Uhr best. Amt zu Ehren des hl. Herzogs Jesu mit Andacht u. Segen; abends 8 Uhr Mariandacht.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Freitag, 5. Mai: 6 Uhr best. Amt zu Ehren des heiligsten Herzen Jesu, danach Aussetzung des Allerheilig. Herz-Jesu-Litanei und Segen; 8 Uhr abds. Rosenkranz.

Die schwer Ausgesprochenen

Wie sich emol in Holtese Vergange legt wor do, Traf sich im Hub bei Scholtese De Emil aus Bordo.

„No,“ dahr sich zu dem Emil sa, „Deutlich werichte jetzt verstih,“ Die Rutbur qudt mich traurig an, Un brummelt dir sich hi’

„Das Deutsche in die beese Krieg, Ein schwere Spruch is das; Mosje le Mär, das schreib, die Zieg“ Und spricht sie aus, die Gaa.“ Rudolf Dieh.

*) Aus dem im Mai erscheinenden Kriegsheft „Zwischefache, Heft 2“.

Für Anfertigung von 4

Grabdenkmälern

jeder Art, auch für Reparaturen, Vergolden u. s. w. halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Ott.

: Alle Bestellungen werden jederzeit : : prompt und sorgfältig ausgeführt. :

Der heutige Tagesbericht war bis zur Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.



Mutig und froh zog er ins Feld zu kämpfen für des Vaterlands Ehre; Nun ruht sein edles Herz auf ewig — fern — in fremder Erde.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. April unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Johann Mag,

Musketier im Infanterie-Reg. Nr. 81. I. Komp.

im 20. Lebensjahre.

(1079)

Bommersheim i. T., den 25. April 1916.

In tiefem Schmerz:
Familie Gg. Mag.

1080

Nachruf!

Am Montag den 1. Mai d. Jrs. verstarb plötzlich infolge eines Herzschlages bei Ausübung seiner Tätigkeit unser langjähriger Arbeiter

Engelbert Frey

in der Blüte seiner Jahre und verlieren wir an demselben einen unserer tüchtigsten Mitarbeiter.

Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Maschinenfabrik Turner Aktiengesellschaft,
Oberursel a. Taunus.

Zu vermieten.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Mansarde zu vermieten. (1071)
Schulstraße 23.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

Freundliche
4-Zimmer-Wohnung
neuzeitlich eingerichtet mit 2 großen Verandas und allem Zubehör, auch wenn gewünscht Obstgarten, sofort zu vermieten.
Eppsteinerstraße 2 b.

3 Zimmer-Wohnung.
mit beheizbarer Veranda, Bad, Wandaufhängung, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas und Gartenanteil an anhängiger und ruhige Leute zu vermieten. (808)
Höhler, Lehrer.
Derzbergstraße 43.

2 möblierte
Zimmer
zu vermieten. Nähe der Bahn. (58)
Näh. im Verlag.

Große
3-Zimmer-Wohnung
in der Nähe der Bahn zu vermieten. 550
Näheres bei Frau Fuchs
Feldbergstraße Nr. 8, I. St.

Große (1427)
2 Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.
Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Vaterländischer Frauenverein

Zweigverein Oberursel.
Säuglingspflege, Wochenhilfe, Krüppelfürsorge.
Fürsorge für die Verwundeten. 758
Säuglingsberatungsstelle im Ratskeller, Montags von 4—5 Uhr, Sprechstunden der Vorsitzenden, Taunusstraße 18, Montags, Dienstags und Freitags von 5—7 Uhr, Mittwochs u. Donnerstags von 10—11 Uhr.
Nächstes Nähränzchen am 9. Mai, Taunusstraße 18.

Für unsere Truppen im Felde empfehle ich als besonders geeignet

Frostkreme
Zigarren, Zigaretten
Fleischbrühwürfel
Zucker
Angezeigermilch
Kauftabak
Kognak, Sekt
Kondensierte Milch
Kakao-, Kaffee- und Gewürfel
Kolapastillen gegen Ermüdung
Süßendondons Fruchtbonbons Schokolade
Drogenhandlung Eberh. Burkard,
Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 56.

Erdäl

anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 1716)
Näh. in der Geschäftsstelle.
3 Zimmer-Wohnung
ver 1. Juni billig zu vermieten. (1086)
Gausstraße 10.
Gut
möbliertes Zimmer
in freier Lage sofort zu vermieten. 930
Näh. im Verlag.

4 Zimmer-Wohnung
mit gr. Glasveranda, Bad,
Obstgarten und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh.
Altönigstraße 9. (863)

Auswärtige Wohnungs-Anzeigen.

2 schöne (1087)
3 Zimmerwohnungen
abgechl. Vorplatz elektrisch Licht,
Wasserleitung billig zu vermieten
Stierstadt, Bienenstraße 4

Offene Stellen.

**Dreher u.
Maschinenarbeit.**
für unsere Geschloßdre-
herei bei gutem Lohn,
sofort gesucht. (1089)
Hartpapierwarenfabrik
Hohemark.

Verschiedenes.
15-jähriges williges
Mädchen,
nicht tagsüber leichte Stelle. (1085)
Näh. im Verlag.
Schulentlassener Junge,
leicht Beschäftigung. (1087)
zu erfragen im Verlag.
Guterhaltener vernickelter
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
7073) Feldbergstraße 41.

Chr. Dippel's
Einjährig-
Primar-
abiturient-
Kurse
(Fehl- u. Schulunterricht)
Indiv. Behändl. Kl. Klassen.
Vorm. - Klassen tägl. 3/4 Std.
für Knaben und Mädchen.
Abend-Klassen für Erwachsene jed.
923) Wies (8—11 Uhr).
Oberst. Kurse für Dament und
Herren von über 20 Jahren!
— Neben zeit- und ein. u. Schül.
v. Oberst. Prüf. nach 1/2 monat.
Vorbereitung.
Vorb.-Unterr. l. alle höh. Schulen
Kath. u. Danksch. eben u. vorzähl.
Empfehlungen von Eltern.
Abitur-Kurse für
Damen und Herren
Zeit- und Abend-Kurse beh. schon 6 Abi-
turienten, darunter einer mit Aus-
zeichnung. 1051
Sprechst. 27. April bis 1. Mai
jedenzeit bis 1/2 9 Uhr abends auch
So tags vorm. — Prospekt. —
Beginn neuer Kurse am 1. Mai.
Anmeldungen (auch telefon.) an
Chr. Dippel, Privatlehrer
(Größ. Dir. d. Grimm'sch. Seman.)
Gäthstr. 33, 2. Tel. Nö. 2987
Frankfurt a. M.

Annahmestelle der Fär-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Röber.
Agentur der
Favorit-Schnitte
bei 474
Wilh. Mergheim.

Futter
f. Geflügel, Schwein,
wagen- u. Jackweife
billig. Bitte freil. bei
Graf & Co. Mühle
Auerbach, (297) Heffen.

RACKOW'S

Handels-
Akademie
Frankfurt a. M. Zell 121
Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.
Unterricht an Jedermann
in Tages- u. Abendkursen
in
Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönheits-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.
Ankündg. und Prospekt
kostenlos.
Postumschreib.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.
An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.